

Oberndorf, den 24. Aug. 21

Verehrter Fräulein Luise!

Oder, da Sie in Pesting bei Friederlein Käthchen sind, so darf ich wohl die Anrede: 'Liebe Pinder' gebrauchen, denn die Schwester wird den Brief ja auch lesen; ich denke mir, Sie sprechen doch über alles untereinander? — die Frau an Wicce habe ich bestellt; sie ist mit einer Schüllerin in Bostum an der Nordsee & kommt Mitte September hier, wenn wir sie dann unterbringen können.

Also Gerold scheidet aus. Wie mir Dr. Dörner (Kaiserslauter Bibliophil in Innsbruck, Sonderdruck: 'Literaturgeschichtl. Festschrift') sagte, hat der Wiener literarische Verein den Vertrieb seiner Veröffentlichungen der Wiener literarischen Anstalt ('Wieda') VIII. Krattentalerstrasse übergeben. Wenn Verlag hätte er für empfehlenswert. Sie in Österreich erscheinende Bücher, meinst er, würden eben so teuer, wie die deutschen. 'Übrigens: was ist denn mit den übrigen Jelm-Briefen geworden, die hier Walter noch gesammelt hatte? Ist der letzte Band erschienen?

Von deutschen Verlegern scheint mir Junfermann in erster Linie in Betracht zu kommen, weil er schon eine gleichartige Sammlung verlegt hat.

Man würde ich in Brest angelohn, dann C. H. Beck in München, und zuletzt Haackmann. Dieser bringt, sagt mir Dr. D., wissenschaftlicher meist nur über seine Verfasser, d. h. von denen er eigene Literatur verlegt habe.

Den Briefentwurf an die Hoffmänner schicken Sie mir nur auch: ich sage Ihnen, wenn, wie es mir scheint, an Ihrer Statt würde ich annehmen, denen liege dasselbe am Herzen wie Ihnen: die Worte, die in diesem Briefwechsel liegen, darüberausdrücklichen Forschung zu erhalten, und das gleich im Anfang auszusprechen. In dieser Voraussetzung möchten Sie folgende Vorschläge u. s. w., würden aber auch einen andern Weg betreten, auf dem das Ziel erreicht werden könnte, wenn

allbegehrte

vonder andern Leit in welcher Gezeige würde. Wann der Briefwechsel davor ge-
richtigt ~~ist~~ werde, dass er in der nächsten Generation verstreut oder verworfen
werde und verloren gehe, so seien Sie bereit, den Faussch einzuholen?

Das wars vorderhand. - Was im nächsten Brief lassen Sie uns wissen,
ob Sie auch ohne 4 Stunden Kurekur auf dem Lande umgibt werden
werden.

Dass die Bücher von Ferdinand Kothessen nicht mehr gelmi, muss
nicht allein am Geruch liegen. Seinezeit gingen sie, und ich habe vor
35 bis 40 Jahren eine französische Literaturgeschichte des 17. Jh. selbst
eifrig gelesen. Sie müssen aber bedenken, dass dergleichen wie menschliche
Arbeiten veralten und durch neuere verdrängt werden, sobald sie nicht
sicher in immer neuen Auflagen auf der Höhe der Forschung gehalten
werden. Und das setzt schon voraus, dass sie gelmi. Es ist schon viel
gewissen, dass Ihr Vater eine zweite Auflage durchsetzen konnte.
Ums hat auch die Abgeschlossenheit Oesterreich vom Reiche - die nicht
gegenseitig war. In allen grossen deutschen Städten konnten Sie die Neue
Freie Presse und allenfalls das N. W. Tagblatt oder das W. Journal
kaufen. In ganz Wien nicht eine einzige reichsdeutsche Zeitung!
Dabei muss man freilich wieder in Betracht ziehen: der Wiener kauft keine
Zeitung, sondern liest sie im Kaffeehaus. Jedenfalls war die österrei-
chische Literatur (gibt es eine solche? Ich verwerfe die Bezeichnung,
lasse auch keine, polare, zerrückte geben) in Deutschland bekannter, als die
in Deutschland erschienenen Werke ~~deutscher Schriftsteller~~ in Öster-
reich waren.

Meine Frau grüsst Sie herzlich mit mir.

Ich habe mich sehr in das gewundert, dass mir nicht gleich Antwort
kam: Sie mussten doch erst überlegen und dann schreiben, selbst wenn
Sie nicht mehr in, gefahren wären. Wer schreibt heute noch einen
überflüssigen Brief, bloss um zu schreiben! Ihnen beiden alles Gute
Her getreuer Prüggeny Dürinckel.